

Predigt

Liebe Gemeinde,

wir sind in der Fastenzeit. Aschermittwoch ist vorbei.

Das bunte Treiben der Narren, die Umzüge in den Straßen, die Festzüge. Für viele ist es eine Zeit der Vorbereitung. Ostern ist zumindest in sichtbarer Nähe. Die Ferien stehen schon am Horizont. Manche Menschen verzichten in diesen Tagen und Wochen bewusst auf etwas, was sie das ganze Jahr zur Verfügung haben.

Fastenzeit: Fasten – von der „schnellen Diät“ bis hin zum Einstieg in einen grundlegenden Lebenswandel ist so ziemlich alles dabei. Kraft tanken, entschlacken, auf andere Gedanken kommen, mit sich selbst auseinandersetzen und bewusster leben. Entscheidend dabei ist der eigene Antrieb, der eigene Wille zu einer Veränderung, das Durchhalten und sich Zusammenreißen und den Versuchungen widerstehen. Disziplin würde man im Sport sagen.

Wenn ich an Versuchung denke, fällt mir als erstes Schokolade ein. Viele von Ihnen werden den Spruch kennen: „Die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.“ Aber es gibt noch mehr: Sei es die Schokolade im Ladenregal, die einem das Wasser im Mund zusammen laufen lässt oder die vielen Versuchungen, denen wir in der Welt ausgesetzt sind. Und diese Versuchungen

unterscheiden sich deutlich von der köstlichen Schokolade, denn sie testen das Verhältnis von uns Menschen zu Gott.

Mit Versuchungen, haben nicht nur wir es zu tun, sondern auch in der Bibel werden wir immer wieder mit dem Thema konfrontiert. Sei es bei Adam und Eva mit der Frucht, wir wissen alle wie das ausgeht, bei Hiob und seiner Treue zu Gott oder eben bei Jesus in der Wüste, wie wir eben gehört haben.

40 Tage und Nächte allein im scheinbaren Nichts. Kein Essen, kaum Trinken, kaum Schatten und vor allem keine anderen Menschen. An einem Punkt, wo der Körper matt und kraftlos wird, der Geist aber umso wacher bleibt.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort aus dem Mund Gottes“, heißt es. Gottes Wort stärkt und gibt die notwendige Kraft. Davon ist der Text überzeugt.

Die Versuchung setzt genau da an, wo Jesus scheinbar am Schwächsten ist, wo jeder sich an das klammern würde, was einem dargereicht wird.

Die Versuchung geht von einer Gestalt aus. Und der Versucher trägt auch einen Namen: Teufel oder Dämon nennt man ihn. Doch fassen diese Begriffe im Deutschen nicht das, was es im Ursprung meint

Wir lesen die Versuchung als Kampf zwischen Gut und Böse, der Teufel als Inbegriff dessen, was das Schlechte in der Welt ist. Teufel oder Dämon ist zutiefst negativ konnotiert.

Es gilt aber mehr einer Versuchung zu widerstehen, ein innerer Kampf mit sich selbst, gegen einen unsichtbaren Gegner mit der Hilfe Gottes. Kein in Flammen gehüllter Mann mit Dreizack oder Hörnern oder wie er in so manchen Darstellungen gezeigt wird, sondern eine innere Prüfung wie stark das Vertrauen auf Gott und sein Wort ist.

Dieser Versucher ist trickreich. Er malt Jesus angenehme Bilder vor die Augen wie es sein könnte, würde Jesus auf ihn hören. Doch Jesus lässt ihn in seiner ruhigen Art einfach abblitzen. Jesus kennt ihn genau und kennt die Auswirkungen seiner scheinbar so attraktiven Angebote.

Jesus gibt nicht nach und kann der Versuchung widerstehen. Wie souverän von ihm.

Aber was geschieht eigentlich in der Geschichte? Ein wesentlicher Kern der Geschichte ist es sich nicht durcheinander bringen zu lassen. Gott hat Ordnung in die Welt gebracht, so lautet der Grundgedanke der Schöpfungsgeschichte. In dieser Ordnung leben und handeln wir. Und wir werden mit diesen Versuchungen immer wieder konfrontiert. Diese Versuchungen versuchen uns von Gott zu entfernen.

Wenn ich von Versuchung rede, haben ich Schwierigkeiten sie genau zu beschreiben. Gerade das ist die größte Stärke der Versuchung.

Ich kann sie vielleicht anfangs nicht genau identifizieren und fassen. Manchmal habe ich ein etwas mulmiges Gefühl, als Anzeichen, dass etwas nicht stimmt. Leider habe ich als Mensch jedoch die Fähigkeit mir dieses Gefühl schön zu reden. Denn Versuchungen kommen immer dann, wenn ich die Wahl zwischen einem leichten und einem schwierigen Weg habe. Ich sage vielleicht: ‚Was macht es schon aus, wenn ich mich einmal für den leichteren Weg entscheide?‘ Die Versuchung hat es an sich, dass sie immer dann auftaucht, wenn ich an einem Scheideweg stehe. Auch ahne ich bereits, dass der eine leichter ist und der andere schwerer. Der schwere Weg ist mit Hürden gepflastert.

Ich weiß, hier muss ich mich durchkämpfen. Der leichte Weg hingegen ist deutlich angenehmer... Aber einen kleinen Haken hat er doch. Ganz umsonst ist er nicht. Und schon komme ich ins Nachdenken: „Ich müsste nur... Aber, das ist ja nicht so schlimm... Das stört ja eigentlich kaum jemanden... Jeder würde das so machen... Ich wäre ja schön blöd, das nicht zu tun...“ Und weil ich ein Menschen bin, geben ich dem meistens nach. Ich werde schwach. Denn als Menschen sind wir immer unvollkommen.

Und dann lesen wir die Geschichte von Jesus in der Wüste und fragen uns: Hätten wir auch so geantwortet? Hätten wir auch widerstanden? Schließlich ist es ein gutes Angebot des Versuchers.

Und ich staune, wie souverän und scheinbar problemlos Jesus die Situation klärt. Jesus lässt sich nicht durcheinanderbringen und sich von seinem Weg abbringen.

Was machen wir aus dieser Geschichte für unser Leben?

Verzicht und Versuchungen erleben wir täglich. Neben den kleinen moralischen Fragen der Ernährung sind es aber die großen Versuchungen, die lebensweisend sind. Wo wir mehrere Wege einschlagen können und wo wir vielleicht wissen was richtig wäre, es aber dennoch nicht machen.

Wir sind als Menschen und als Christen dazu aufgefordert über unser Tun und Handeln nachzudenken. Hätte ich nicht widerstehen sollen und müssen.

Schließlich kann das Widerstehen einer Versuchung positive Auswirkungen auf andere.

Als Menschen sind wir viel auf uns bedacht, dass wir unsere Bedürfnisse, die wir haben stillen. Wir schauen nach unserem eigenen Vorteil. Wir gehen unserem Selbsterhaltungstrieb nach. Und dann beobachten wir das Verhalten von Jesus und sehen, dass es auch anders geht und gehen kann.

Als Christen leben wir nicht für uns allein, sondern auch für andere. Und wir nehmen uns Jesus als Vorbild für unseren Lebensstil. Dass heißt nicht wir gehen jetzt auch 40 Tage in die Wüste ohne Essen. Aber wir leben unser Leben bewusst. Wenn wir verzichten, wissen wir warum wir es machen.

Wenn wir den schwereren Weg nehmen, dann weil wir uns über unser Handeln im Klaren sind und nicht nur uns im Blick haben. Weil wir mit anderen zusammenleben. Weil meine Lebensweise ebenso Vorbildcharakter hat

„Wir leben nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“

Amen.